



Die schönsten Seiten der Kartoffel

Geschäftsbericht swisspatat 2025/2026





Ein kontroverses Gespräch zwischen
Urs Reinhard (swisspatat) und Urs Brändli (Bio Suisse).

Seite 4



Zu Besuch im Kartoffelfeld
bei Simon Steiner.

Seite 10



Unter der Lupe: Tag der Ertragserhebung
mit Christoph Kohli von Inoverde.

Seite 14



Fabien Curty (Zweifel Chips & Snacks AG)
analysiert die Lockerung der Qualitätsnormen.

Seite 18

Inhaltsverzeichnis

Interview mit Urs Reinhard (swisspatat) und Urs Brändli (Bio Suisse)	4
Die Monatshighlights der Geschäftsstelle	8
Feldforschung mit Simon Steiner	10
Interview mit Christoph Kohli am Tag der Ertragserhebung	14
Interview mit Fabien Curty über die Lockerung der Qualitätsnormen	18
Arbeitsgruppe Sortenprüfung (AGS)	22
Arbeitsgruppe Pflanzkartoffeln (AGP)	24
Arbeitsgruppe Anbau & Qualität (AGA)	26
Arbeitsgruppe Markt (AGM)	28
Arbeitsgruppe Information (AGI)	30
Finanzbericht	32
Zusammensetzung der Gremien	36



«Gemeinsam auf einen grünen Zweig kommen.»

Urs Reinhard (Präsident swisspatat) und Urs Brändli (Präsident Bio Suisse) diskutieren über den Bio-Anteil der Kartoffelproduktion, argumentieren über Innovationsthemen und freuen sich auch über Gemeinsamkeiten. Ein Streitgespräch mit überraschend viel Übereinstimmung.

Herr Brändli, 2025 war die Bio-Kartoffelfläche in der Schweiz erstmals seit Langem wieder leicht rückläufig. Haben Sie den Peak erreicht?

Urs Brändli: «Unser genereller Marktanteil von Bio-Produkten beträgt 12,3 Prozent – schweizweit setzt jeder fünfte Betrieb auf bio. Mit diesen Zahlen sind wir aktuell zufrieden. Ich bin überzeugt, dass wir mittel- bis langfristig noch zulegen können, auch bei den Anbauflächen. Die Nachfrage nach Bio-Produkten ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die 10 Prozent Marktanteil bei den Kartoffeln bedeuten noch lange nicht das Limit.»

Mit welchen Anstrengungen können Sie den Anteil erhöhen?

Urs Brändli: «Wir streben keine grossen Sprünge an, sondern wollen kontinuierlich und im Gleichschritt mit dem Markt wachsen. Die Kartoffelbauern brauchen die Sicherheit, dass alle Kulturen im Bio-Markt Absatz finden. Wir konnten den Anteil in zehn Jahren verdoppeln. Das gibt uns die Zuversicht, dass wir noch stärker wachsen können.»

Herr Reinhard, welche Bedeutung hat das Bio-Label für die schweizerische Kartoffelbranche?

Urs Reinhard: «Eine wichtige – 20 Prozent der Betriebe setzen auf bio, und sie alle wollen wir gleichwertig wie gegenüber alle anderen repräsentieren. Unsere Gremien sind offen

für das Bio-Label – wir möchten gemeinsam auf einen grünen Zweig kommen. Was auffällt: Die Bio-Kartoffeln sind bis zu 100 Prozent teurer; diese Preise werden auf dem Markt anerkannt und bezahlt. Das zeigt die Wichtigkeit des Bio-Labels, und diesem Fakt wollen wir als Branche gerecht werden.»

Urs Brändli: «Die Preise sind übrigens gerechtfertigt. Die Produzent:innen haben einen höheren Arbeitsaufwand und tragen ein grösseres Risiko ...»

Urs Reinhard: «... und sie verfügen über eine geringere Ernte. Aber das Zusammenspiel scheint zu funktionieren – das ist für mich das Wichtigste.»



«Es gibt immer mehr junge Bauern, die verliebt sind in ihre Sorten.»

Urs Reinhard

In den Coop-Restaurants erhält man seit Kurzem nur noch Bio-Pommes, muss dafür aber Kartoffeln aus dem Ausland importieren. Sollte man nicht besser einfach nur Schweizer Kartoffeln verwenden?

Urs Reinhard: «Das kommt auf die verfügbare Menge an: Wenn beispielsweise wegen Trockenheit oder Krankheiten weniger Produkte vorhanden sind, greift Coop auf ausländische Kartoffeln zurück, weil dem Unternehmen der Bio-Standard wichtiger ist als das Schweizer Label. Ich bin aber dafür, dass alle Abnehmer einen möglichst hohen Anteil an Schweizer Produkten verwenden. Wir als Verband sorgen für die Versorgungssicherheit und übernehmen die

Verantwortung für den Standard. Allerdings: Wenn Bio-Kartoffeln beispielsweise aus Belgien importiert werden, weiss ich nicht, ob das unter dem Strich nachhaltiger und effizienter ist, als wenn man Nicht-Bio-Produkte aus der Schweiz verwendet. Wenn mehr Bio-Produkte nachgefragt werden, fände ich es besser, wenn mehr Betriebe in der Schweiz auf bio umstellen würden. Wir als Branche sind da aber grundsätzlich neutral und versuchen primär, die Schweizer Herkunft zu fördern.»

Urs Brändli: «Wenn sich Coop für mehr Bio-Landbau ausspricht, ist das ein gutes Zeichen und es dient aus unserer Sicht der Allgemeinheit, dem Klimaschutz und der Förderung von gesunden Böden. Bio ist in der Regel krisenresistenter. Und beim Bio-Label gibt es mehr Toleranz, was das Äussere der Kartoffel betrifft: Schwarze Flecken spielen für die Käufer:innen von Bio-Kartoffeln weniger eine Rolle. Hier zählen vor allem die inneren Werte, die Optik ist zweitrangig. Wenn die Nachfrage nach Bio-Produkten in unserem Land steigt, dann sollte die Schweizer Landwirtschaft das als Chance zum Einstieg und nicht als Konkurrenz sehen.»

Herr Brändli, was macht die Schweizer Kartoffelbranche alles richtig?

Urs Brändli: «In erster Linie das grosse Engagement für die Schweizer Kartoffeln: swisspatat macht hier einen richtig guten Job. Wir pflegen eine sehr gute Zusammenarbeit, auch wenn wir manchmal nicht gleicher Meinung sind. Logisch setzen wir bei Bio Suisse andere Schwerpunkte. Für uns ist es wichtig, dass sich swisspatat für die Produktion von robusten Sorten einsetzt, weil diese immer wichtiger werden. In Holland ist man diesbezüglich sehr viel schneller unterwegs. Dort bestehen seit 2020 bereits 80 Prozent der Bio-Kartoffel-Anbaufläche aus robusten Sorten ...»

Urs Reinhard: «... Das stimmt. Man muss jedoch berücksichtigen, dass wir in der Schweiz einen anderen Fokus haben. Wir wollen in der gesamten Branche den Anteil robuster Sorten erhöhen und nicht wie in Holland «nur» beim Bio-Anbau. Wir sind in diesem Jahr bei knapp 20 Prozent robuster Sorten. Damit sind wir anteilmässig sogar weiter als die Holländer. Allerdings muss man auch das entsprechende Pflanzgut erhalten. Und hier sind wir massiv vom Ausland abhängig.»



«Die 10 Prozent Marktanteil bei den Bio-Kartoffeln bedeuten noch lange nicht das Limit.»

Urs Brändli

Herr Brändli, bei welchen Themen und in welcher Form wünschen Sie sich noch mehr Unterstützung vonseiten swisspatat?

Urs Brändli: «In erster Linie bei der Förderung der robusten Sorten. Hier sehe ich das grösste Potenzial, um gute Bedingungen für einen optimalen Anbau für die Schweizer Bio-Bäuerinnen und -Bauern zu schaffen.»

Wo steht swisspatat in Bezug auf Innovation?

Urs Reinhard: «Ich erachte die Branche als sehr innovativ – dementsprechend haben wir uns positioniert und kommen unter anderem auch beim jüngeren Publikum gut an. Gerade die Jungen sehen die vielen Vorteile der Kartoffel bei der Zubereitung und schätzen ihre gesunden Nährwerte. Nach innen setzen wir vor allem Akzente mit unserem Aktionsplan gegen Food Waste – wir möchten den heutigen Stand um die Hälfte reduzieren. Ein Beispiel: Wir können die Kar-



toffel schonender schälen und die Stärke aus dem Wasser zurückgewinnen. Ausserdem haben wir herausgefunden, dass wir Kartoffeln mit Schorf zu Industriezwecken jederzeit benutzen können, weil man den Schorf bei der Verarbeitung nicht sieht.»

Urs Brändli: «Vielen Bauern fehlte bisher die Wertschätzung. Neu-Umsteller berichten, dass die Freude an ihrer Arbeit deutlich zugenommen hat. Wir appellieren an den Berufsstolz und motivieren sie, ein neues Kapitel zu schreiben. Das kommt vielfach gut an.»

Urs Reinhard: «Das mit der Wertschätzung kann ich nur bestätigen. Es gibt immer mehr junge Bauern, die sich gut auskennen, die bereit sind zu experimentieren und die regelrecht verliebt sind in ihre Sorten. Der Berufsstolz und das Fachwissen sind noch gefragter als früher, und das wird auch von den Abnehmern honoriert.»

Bis 2040 sollen 80 Prozent robuste Sorten angepflanzt werden. Wie wollen Sie das umsetzen?

Urs Reinhard: «Die Herausforderung ist, dass die Züchtung der Sorten nicht in unseren eigenen Händen liegt. Diese werden vielfach im benachbarten Europa gezüchtet, und wir haben keinen Einfluss darauf, ob wir die erforderliche Menge erhalten. Auch weil unser Markt eher klein ist. Wir befinden uns aber auf einem guten Weg, die richtigen Sorten zu finden und auch zu bekommen. Wir erhoffen uns diesbezüglich viel von den neuen Züchtungsmethoden.»

Urs Brändli: «Auch wir sind auf Fortschritte in der Züchtung angewiesen, aber ohne das Genom einer Pflanze künstlich zu verändern. Der Biolandbau wird und will gentechnikfrei produzieren, das können wir garantieren.»

Kurz gefragt

Das perfekte Kartoffelgericht

Urs Reinhard: «Kartoffelsalat, Gratin»

Urs Brändli: «Gratin oder Bergkartoffeln mit Käse und einem Glas Wein»

Die schönste Seite der Kartoffel

Urs Brändli: «Die inneren Werte, die man von aussen nicht sieht»

Urs Reinhard: «Die Vielseitigkeit; man kann jeden Tag Kartoffeln essen, ohne dass es einem langweilig wird»

Pommes mit ...

Urs Reinhard: «Ohne Sauce»

Urs Brändli: «Kein Ketchup, ich bevorzuge Fish & Chips»

Lieblingssorte

Urs Reinhard: «Festkochend, am liebsten Annabelle»

Urs Brändli: «Keine spezifische, das passende Gericht ist wichtiger»

Die Monatshighlights der Geschäftsstelle

Von Grossernten und Kleinparzellenversuchen mit robusten Sorten

swisspatat-Geschäftsführer Christian Bucher schaut auf ein herausforderndes Jahr zurück. Er kommentiert die Entwicklungen, Geschäfte, Übernahmebedingungen und vieles mehr – Monat für Monat.

Juli 2025

«Mit der jährlichen Besichtigung der swisspatat-Hauptversuche konnten wir der Branche einen wichtigen Überblick über die künftigen Sortenkandidaten verschaffen. Ein Fokus lag bei der Arsenophonus-Erkrankung der Kartoffeln: Die bakterielle Infektion, übertragen durch die Schilf-Glasflügelzikade, führt beim Frittieren der Knollen zu schwarzen Verfärbungen und verursacht dadurch bei Veredelungskartoffeln teils hohe Ausfälle. In einem neu angelegten Versuch werden die Sorten künftig auf ihre Anfälligkeit gegenüber Arsenophonus untersucht.»



August 2025

«Immer in der zweiten Augusthälfte führt swisspatat die Ertragerhebung durch: Dafür werden Proben aus rund 1 000 Parzellen analysiert. Die Ergebnisse bestätigten die bereits vermutete Grossernte: Gemäss Hochrechnung von swisspatat belief sich die Gesamternte 2025 auf rund 460 000 Tonnen – etwa 90 000 Tonnen mehr als im Vorjahr.»

September 2025

«Per 1.9.2025 traten die neuen Übernahmebedingungen in Kraft. Was normalerweise kein Highlight ist, stellte sich in diesem Jahr als etwas Besonderes heraus: Nach langen Verhandlungen wurden die Übernahmebedingungen sowie die Handelsusancen für Veredelungskartoffeln grundlegend überarbeitet und gelockert. Mit diesen Massnahmen kann der Food Waste in der Kartoffelbranche signifikant reduziert werden. Die Branche leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Aktionsplan Food Waste des Bundes.»

Oktober 2025

«Die Fläche der privaten Sortenversuche war in den letzten Jahren stark gewachsen und überschritt die Vorgaben des entsprechenden swisspatat-Reglements deutlich. Die Arbeitsgruppe Sorten überarbeitete deshalb das Reglement dieser privaten Sortenversuche, welches in seiner angepassten Form zur Kampagne 2026 hin in Kraft trat. Neben einer höheren Flächenlimite für private Versuchssorten brachte es vor allem klarere Abläufe, damit die Flächenvorgaben künftig auch eingehalten werden können.»

November 2025

«Mit der Publikation der Sortenliste 2026 kamen, wie bereits in den Vorjahren, mehrere neue robuste Sorten hinzu. Die Branche untermauert damit ihr Bestreben, den Anteil an robusten Sorten kontinuierlich zu erhöhen. Im Jahr 2025 wurden auf 17,5 Prozent der Anbaufläche robuste Sorten gepflanzt.»

Dezember 2025

«In seiner Wintersession stimmte das eidgenössische Parlament einer Erhöhung der Einzelkulturenbeiträge für Pflanzkartoffeln von CHF 700 auf neu CHF 2 500 pro ha zu. Ursprünglich hatte der Bund lediglich eine Anhebung auf CHF 1 500 pro ha vorgesehen; erst das Engagement von swisspatat, swisssem und VSKP machte die Erhöhung auf CHF 2 500 pro ha möglich. Dadurch wird die inländische Pflanzkartoffelversorgung deutlich gestärkt.»

Januar 2026

«An den drei Standorten Grangeneuve, Zollikofen und Lindau fanden die Kartoffelbautage von swisspatat statt. Die Events vermittelten den Kartoffelproduzent:innen die neusten Forschungsergebnisse zu aktuellen Herausforderungen in der Branche und trugen dadurch zum Wissenstransfer bei.»

Februar 2026

«Während die Auslieferung von Pflanzgut sowie der Import von Pflanzkartoffeln auf Hochtouren liefen, verbesserten regelmässige Austausche zwischen Importeuren und Vermehrungsorganisationen die gegenseitige Kommunikation. Am Ende zeigten sich alle Akteure mit dem Verlauf der diesjährigen Pflanzgutkampagne zufrieden.»

März 2026

«Mit dem neu geschaffenen «Einführungstag Kartoffeln» erhielten sowohl neue Kartoffelproduzent:innen als auch Mitarbeitende nachgelagerter Firmen einen Einblick in die Basics der Kartoffelproduktion. Daneben diente die Veranstaltung auch dazu, ein Verständnis für die anderen Akteure in der Wertschöpfungskette zu schaffen. Der Anlass war ausgebucht und die Feedbacks durchwegs positiv, weshalb das Format weitergeführt wird.»

April 2026

«Ende 2025 untersagte der Bund per sofort das Einfärben deklassierter Kartoffeln, da der dafür verwendete Lebensmittelfarbstoff keine Zulassung für Futtermittel aufwies. Nach intensiven Gesprächen mit Bund und Forschungsinstitutionen nahm sich die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften der Thematik an: Im April wurden mögliche neue Farbstoffe entwickelt und geprüft, wobei sich die Erfüllung der rechtlichen Anforderungen als grosse Herausforderung erwies. Auf die neue Kampagne hin konnte schliesslich eine neue Mischung aus verschiedenen Futterzusatzstoffen für die Markierung der Kartoffeln gefunden werden.»



«Alle Akteure zeigten sich mit dem Verlauf der diesjährigen Pflanzgutkampagne zufrieden.»

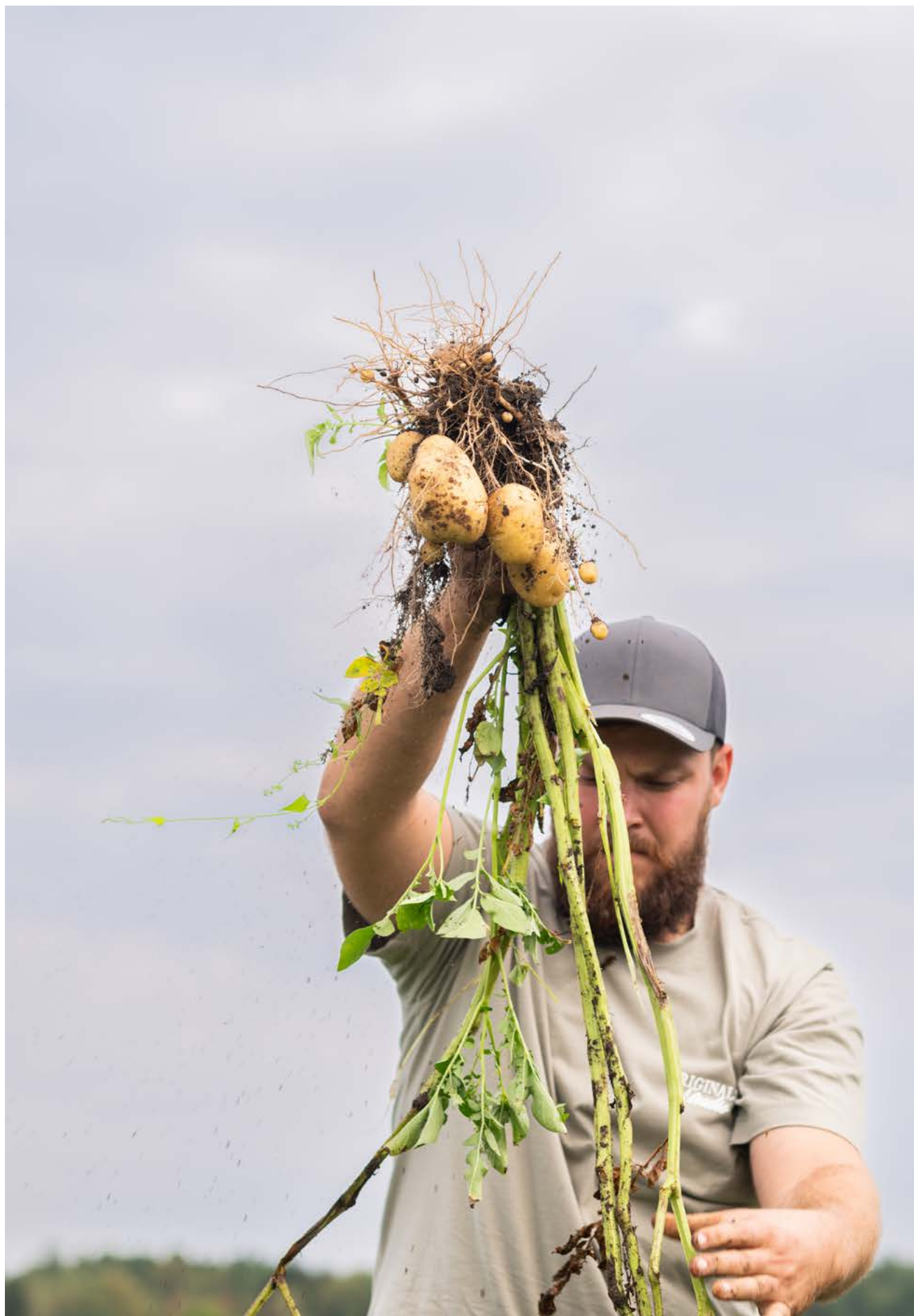
Christian Bucher

Mai 2026

«An der Startsituation der Arbeitsgruppe Frühkartoffeln im Tessin konnten die Rahmenbedingungen für die anstehende Frühkartoffel-Kampagne festgelegt werden. Da sich das im Vorjahr eingeführte Richtpreis-Modell bewährt hatte, kam es auch in dieser Saison erneut zum Einsatz. Die Frühkartoffel-Kampagne 2026 verlief erfreulich: Dank der frühen Pflanzung waren die Kartoffeln weniger stark von den Hitzewellen betroffen, was zu guten Erträgen führte.»

Juni 2026

«Anlässlich der alle drei Jahre stattfindenden Feldtage in Kirchberg organisierte swisspatat eine Branchentagung zu aktuellen Themen der Kartoffelproduktion – ein Anlass, der auf reges Interesse stiess.»



Feldforschung mit Simon Steiner

Er ist jung, aktiv und unter anderem ein begeisterter Kartoffelbauer: Simon Steiner präsentiert uns seinen Hof, führt uns über den Kartoffelacker, erzählt von seinen Plänen und schaut auf das extremste und anspruchsvollste Jahr seiner Tätigkeit zurück.

Büren zum Hof: ein Haufendorf zwischen dem Rapperswiler Plateau im Westen und der Schwemmebene der Emme im Osten. 450 Einwohner:innen haben sich in diesem sanften, flachen von der Landwirtschaft geprägten Ort niedergelassen – damit leben hier gleich viele Menschen wie vor 175 Jahren. Das Dorf ist geprägt von zahlreichen typischen bernischen Landstilbauernhäusern, die teilweise seit über 300 Jahren stehen.

Simon, der Eingeborene

Mittendrin steht der Hof von Simon Steiner, bei dem wir heute zu Besuch sind. Der 30-Jährige führt den Betrieb mit seinem Vater zusammen in einer Generationengemeinschaft. Schon sein Urgrossvater war hier tätig. «Ich bin sozusagen ein Eingeborener», schmunzelt er.



«Wir können auf ein grossartiges Helfernetzwerk zählen: Anwohner:innen, Verwandte, Freunde und ältere Menschen aus dem Dorf.»

Simon Steiner

Simon, der Begeisterte

Simon glaubt an seinen Berufsstand – und er ist zu Recht stolz darauf. «Es gibt nichts Schöneres, es kann wirtschaftlich interessant sein und ich finde es spannend, wie sich die Branche weiterentwickelt.» Besonders interessiert sich der Jungbauer für den Bereich Kartoffelanbau. «Die anspruchsvolle Kulturführung und die vielen Arbeitsschritte faszinieren mich: setzen, Stauden lesen, erlesen, einlagern, auslagern, das Aussehen beurteilen, daran riechen und schliesslich verkaufen – dieser Kreislauf hat es mir angetan.»

Simon, der Teamplayer

«2026 war das wohl mit Abstand extremste und anspruchsvollste Jahr seit Ewigkeiten – das würde wohl auch ein 70-Jähriger bestätigen», zieht Simon ein Fazit. Er erzählt sogleich, was die Bauern in der Region auf die Beine gestellt haben: «Wir haben gemeinsam mit 16 anderen Betrieben während mehrerer Jahre ein eigenes Bewässerungssystem mit Grundwasserfassungen und etlichen Kilometern Bodenleitungen zu den Feldern realisiert – dieses Projekt hat unsere diesjährige Kartoffelernte gerettet. Wir haben schlicht zur richtigen Zeit investiert und die Technologie hat zum Glück voll funktioniert», blickt er auf den Hitzesommer 2026 zurück. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Betrieben war während der intensiven Bewässerungszeit sehr gut. Wir unterstützen einander, wo wir können.»

Simon, der Stolz

Die Erntezeit ist für jeden Kartoffelbauer ein unvergessliches Erlebnis. Für Simon Steiner ist es der Ertrag dessen, was man gesät, gepflegt und gehegt hat. Und eine riesige Motivation: «Das Wichtigste ist die Freude, die ich jedes Mal

zu vermitteln versuche. Während dieser Zeit ist unser ganzes Umfeld auf den Beinen. Wir können auf ein grossartiges Helfernetzwerk zählen: Anwohnerinnen, Verwandte, Freunde und ältere Menschen aus dem Dorf.» Das Schöne dabei: Alle sind gleichgestellt und arbeiten für den gleichen Zweck und zu gleichem Lohn. Und jede und jeder kann so lange mithelfen, wie sie oder er will. «Manche kommen nur einen halben Tag – andere bleiben eine ganze Woche. Ich bin jeder und jedem Einzelnen zu Dank verpflichtet.»

Simon, der Zukunftsdenker

Bis 2040 sollen in der Schweiz 80 Prozent aller Kartoffeln aus robusten Sorten bestehen. Das gefällt Simon, der als Saatzüchter darauf hofft, dass der Anbau künftig einfacher werden soll. Aber es gibt natürlich auch Vorbehalte: «Das Züchten von neuen Sorten ist extrem anspruchsvoll, die Anforderungen sind krass gestiegen. Aber generell können wir nicht einfach alles auf eine Karte setzen und nur noch eine einzige Sorte produzieren. Ausserdem finde ich es auch spannend, mit neuen Sorten zu experimentieren.» Simon glaubt zudem, dass – wenn man die neuen Züchtungstechnologien sinnvoll einsetzt – neue Chancen entstehen werden.

Simon, der Feldforscher

Zeit, uns auf das Feld zu verschieben. Simon will uns einen seiner Kartoffelacker zeigen. Wir fahren quer durch das Dorf. Hier hat es wahrscheinlich vor 50 oder 100 Jahren nicht viel anders ausgesehen. Sogar ein stolzer Hornusser-Verein existiert noch. Einkreist von Limpach, Mülchi, Schalunen und Zauggenried treffen wir hier auf reinstes Ackerbau- und auch Kartoffelgebiet. Drei Kilometer west-

lich des Dorfkerns liegt das zirka 2 ha grosse Feld, auf dem Simon die Fritessorte Markies anbaut. Mit Hacken und Korb macht er sich daran, die ersten Proben zu graben. Geschickt befreit er die geernteten Kartoffeln vom grünen Kraut und betrachtet das Resultat fast ein bisschen andächtig und ehrfürchtig. Simon ist zufrieden mit den ausgegrabenen Prachtstücken: «Sie sind schön gross und bereits geniessbar. Im Gegensatz zu anderen Bauern haben wir den Vorteil, dass wir stets genügend Wasser zur Verfügung hatten.»

«Das Züchten von neuen Sorten ist extrem anspruchsvoll, die Anforderungen sind krass gestiegen.»

Simon Steiner

Simon, der Glückliche

Welche Frage wir dem Jungbauern auch stellen – Simon spricht mit Bescheidenheit und Stolz und bringt eine innere Zufriedenheit an den Tag. Das ist wohltuend. Die Lockerung der Qualitätsnormen? «Die Vereinigung der Schweizerischen Kartoffelproduzenten (VSKP) macht einen hervorragenden Job und hilft uns an allen Ecken und Enden. Ich bin sehr zufrieden.» Der Austausch und die Offenheit seiner Kollegen? «Wir arbeiten viel und eng miteinander, helfen uns, wo wir können. Wir teilen sogar unser Wissen – in der Überzeugung, dass uns das alle gemeinsam weiterbringt.» Der Maschinenpark? «Hier sind wir praktisch auf dem neusten Stand. Vor Kurzem haben wir sogar einen neuen Vollernter gekauft.» Sagt's, lächelt freudestrahlend und macht sich auf den Weg zum nächsten Termin: einer Besprechung auf dem nahe gelegenen Maisfeld.



Die schönste Seite der Kartoffel ...

«... ist für mich, dass wir praktisch jeden Tag Kartoffeln assen und es gar nicht merkten. Im Gegenteil. Wenn es zum Zmittag Kartoffelgratin gab, kauften wir uns erst recht zum Zvieri noch eine Packung Chips.»

Der Hof von Familie Steiner

Betriebsfläche: 34,3 ha

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 28,1 ha

Betriebszweige: Zuchtsauenhaltung, Ackerbau, Stromproduktion

Arbeitskräfte: 4 Personen plus Erntehelfer:innen

Kartoffelanbau: 2 ha Pflanzkartoffeln,
2 ha Speisekartoffeln, 4 ha Veredelungskartoffeln



Tag der Ertrags- erhebung: Austausch auf Augenhöhe

Die Ertragserhebung der schweizerischen Kartoffelbranche ist ein seit Jahrzehnten geschätzter Anlass, an dem die voraussichtliche Ertragsmenge eruiert wird. Christoph Kohli, Category Management Seed & Processing Potatoes von Inoverde und heutiger Gastgeber der Erhebung in Bätterkinden, erklärt uns, wie es zu- und hergeht und warum diese Zusammenkunft so wichtig ist für alle Involvierten.

Unser heutiger Treffpunkt, Bätterkinden, ist eines der Zentren der Gemüse-, Früchte- und vor allem der Kartoffelindustrie in der Schweiz. Mittendrin die Firma Inoverde – ein Unternehmen von Bauern und vor allem für Bauern. «Wir unterstützen unter anderem die Kartoffelproduzent:innen aus der Region; von der Anbauplanung über die Lagerung bis zum Vertrieb», erklärt Christoph Kohli.

Der Vermittler

Christoph Kohli ist der heutige Gastgeber. Er organisierte viele Jahre die Ertragserhebung für die Region Bern West. Er ist selbst auf einem Bauernhof in der Westschweiz aufgewachsen, hat später Landwirtschaft studiert und verantwortet heute in erster Linie den Anbau von Veredelungskartoffeln bei Inoverde. «Wir unterstützen die Produzent:innen bei der Auswahl der richtigen Sorten für einen insgesamt bedarfsgerechten Kartoffelanbau», bringt er den komplexen Prozess in einem Satz auf den Punkt. «Inoverde ist so etwas wie eine Drehscheibe innerhalb der Branche – wir vermitteln zwischen den Produzent:innen und den Industriebetrieben und beraten die Landwirte beim Anbau und bei der Ernte.»

Von Tisch zu Tisch

Heute ist der erste Tag seit Monaten, an dem es regnet. Ein Segen für die Kartoffelproduzent:innen aus der Region. Die Erleichterung ist zwar spürbar, aber der Regen ist für die Landwirte nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Christoph Kohli ahnt, dass die Erträge der heutigen Erhebung nicht besonders gut ausfallen werden. Seine Prognose am Morgen stellt sich später als richtig heraus. Auf einem Rundgang durch die Inoverde-Hallen machen wir einen ersten Halt. «An einem Tisch werten Vertreter aus der gesamten Kartoffelbranche – sprich Produktion, Handel und Industrie – die aktuelle Ernte aus. Sie prüfen den Durchmesser, sortieren weniger schöne Knollen aus und tragen die Resultate in eine Liste ein. Diese werden später von swisspatat ausgewertet und publiziert.» An einem weiteren Tisch wird die Stärke der Kartoffeln mit einer Stärkewaage gemessen – diese ist neben der Grösse und dem Aussehen ein weiteres wichtiges Qualitätsmerkmal; insbesondere für Veredelungskartoffeln. In einem abgetrennten Raum riecht es nach Frittieröl – und siehe da: Aus der vorhandenen SHC-1010-Ernte werden frische Chips produziert. Dieser sogenannte Backtest dient zur Feststellung der Backfähigkeit. Knollen, die sich dabei zu stark braun verfärben, eignen sich nicht für die Chips-Produktion. Wir wollen natürlich kosten und sind auf Anhieb begeistert. Die Frischequalität der noch ungesalzenen Chips ist phänomenal, eine Delikatesse. Christoph lächelt und erklärt: «Das ist der Frische der geernteten Kartoffeln zuzuschreiben.»

2026 werden die Chips kleiner

Mit der Anpassung der Qualitätsnormen dürfen Kartoffeln mit einem Durchmesser von 40 mm oder sogar mit einem Anteil von 15 Prozent darunter verwendet werden. «Das führt dazu, dass generell kleinere Chips produziert werden», erzählt Christoph. Und ergänzt: «Chips-Kartoffeln wie Lady Rosetta oder Austin haben eine kürzere Lagerfähigkeit. Deshalb müssen auch Kartoffeln angebaut werden, die sich besser lagern und später in der Kampagne verarbeitet werden können. Wir schauen darauf, dass wir – wenn immer möglich – ausschliesslich Schweizer Produkte verwenden.» Sagt's, schnappt sich ein frisch Frittiertes und verspeist es genüsslich.

Die Zusammensetzung

Eines ist für Christoph Kohli in Stein gemeisselt: die Zauberformel. «In den schweizweit sieben Gruppen von West bis Ost wird auf eine paritätische Zusammensetzung der Personen geachtet, die die Kartoffelmuster bonitieren und prüfen.» Der Vermittler verschiedener Interessen weiss, wie wichtig dieser Tag für alle ist. «Hier werden Gedanken ausgetauscht, Wogen geglättet und auch mal gestritten. Es ist ein etablierter Bestandteil des Kartoffeljahres und nicht mehr wegzudenken. Geleitet werden die Anlässe jeweils von den Gruppenchefs; sie sind verantwortlich dafür, dass die Auswertungen anschliessend an die Geschäftsstelle von swisspatat übermittelt werden. «Die Startzeit der Erhebung ist immer die Stunde null – das ist der Zeitpunkt, wenn die Ernte grundsätzlich beginnt.» Die Ausnahme bilden die Frühkartoffeln, die bereits im Frühsommer geerntet werden.

Die Veränderungen

Der Ablauf der Ertragserhebung ist seit Jahren institutionalisiert und läuft stets gleich ab. Ob dies künftig so bleibt, wird sich weisen. «Der Aufwand ist riesig. Wir müssen uns überlegen, ob wir die sieben Gruppen nicht reduzieren und den Rahmen neu definieren wollen», sagt Christoph nachdenklich. Das ganze Umfeld hat sich stark verändert. Heute sind auf jeder Stufe weniger Unternehmen involviert und der Rücklauf der Muster ist abnehmend. Und er fährt fort: «Stell dir vor: Heute werden allein in dieser Gruppe 150 Muster begutachtet und alle Resultate in die Listen eingetragen. Danach fängt das Rechnen erst an.» Der Verantwortliche für den heutigen Tag ist sich bewusst, dass er für eine Veränderung die Einwilligung der Arbeitsgruppe Markt von swisspatat braucht. «Mal schauen, wie sich das Ganze entwickelt. Für mich ist das Wichtigste, dass die Interaktion der verschiedenen Interessengruppen nicht verlorengeht.»



«Wir unterstützen die Produzent:innen bei der Auswahl der richtigen Sorten für einen insgesamt bedarfsgerechten Kartoffelanbau.»

Christoph Kohli

Kämpferische Stimmung

Am Mittag ist das Gröbste durch, die Kartoffeln sind ausgewertet, die Spreu vom Weizen getrennt und alle Resultate in die Listen eingetragen. Mittlerweile haben sich zirka 50 bis 70 Landwirte in der Lagerhalle von Inoverde eingefunden.



Ein lokaler Landi-Vertreter offeriert das Mittagessen. Der Austausch geht bei Kalbsbraten und sämigem Kartoffelgratin weiter. Der Präsident der Vereinigung der Schweizerischen Kartoffelproduzenten, Niklaus Ramseyer, hält eine kämpferische Rede und fordert alle Beteiligten auf, zusammenzuhalten, denn die Resultate seien leider ernüchternd. Die anfänglich eher gedrückte Stimmung hellt sich wieder auf, die Landwirte und Branchenvertreter schöpfen neue Hoffnung. Gemeinsam werde man es schaffen, so der Tenor.

Die schönste Seite der Kartoffel ...

«... sind für mich die vier Jahreszeiten: im Frühling das Pflanzen, im Frühsommer die neuen Kartoffeln, im Herbst die frischen Pommes frites und im Winter die Raclettekartoffeln zum Käse. Das Spannendste an der Kartoffel aber ist die Staude – weil du nie weisst, was dich erwartet. Grosse Stauden ergeben manchmal kleine Kartoffeln – und umgekehrt.»

Der Gradmesser

Zum Schluss zeigt sich der heutige Organisator des Anlasses zufrieden. «Ich bin der Meinung, dass die Ertragshebung ein wichtiger und repräsentativer Anhaltspunkt für die kommende Ernte ist. Ein Grossteil des Wachstums ist abgeschlossen, alle Branchenvertreter haben eine Vorstellung davon, was auf sie zukommt, und können sich für die kommenden Monate vorbereiten.»



«Am Ende bleiben weniger Kartoffeln auf der Strecke.»

Seit diesem Jahr sind kleinere optische Mängel oder Abweichungen, die keinen Einfluss auf die innere Qualität oder den Geschmack der Veredlungskartoffeln haben, zulässig. Wir unterhielten uns mit Fabien Curty, dem Leiter der Rohstoffbeschaffung bei der Zweifel Chips & Snacks AG, und sprachen mit ihm unter anderem über die Lockerung der Qualitätsnormen, die Konfiguration, die Auswirkungen und die monetären Folgen.

Lockerung Qualitätsnormen

«Die gesamte Kartoffelbranche beschloss, sich des Themas Food Waste anzunehmen – mit dem Ziel, mehr Ertrag aus dem Feld herauszuholen. Dafür brauchte es auch Anpassungen in den Übernahmebedingungen. Aus der Sicht der Industrie wollten wir ebenfalls unseren Beitrag leisten, nachhaltiger zu werden und dem Food Waste entgegenzuwirken – von der Landwirtschaft bis zum Verkauf: von der Produktion bis zum Endverbrauch. Vor 15 Jahren hat sich noch niemand überlegt, dass wir bei den Qualitätsnormen etwas grosszügiger sein könnten oder müssten. Der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln war damals beispielsweise noch selbstverständlich. Letztlich geht es auch uns darum, dass mit den neuen Normen weniger Kartoffeln auf der Strecke bleiben.»

Die Gründe

«Bisher hat man auch bei den Industriekartoffeln auf die äusseren Werte geachtet – neu werden vermehrt die inneren Werte der Kartoffeln beachtet. Dabei wurden alle

involvierten Player – von der Produktion über die Industrie bis zum Handel – eingespannt. In einem kleinen Gremium wurden mögliche Lösungsansätze diskutiert, vorangetrieben und schliesslich umgesetzt. Das Ganze hat natürlich für reichlich Diskussionsstoff gesorgt; umso schöner ist es, dass wir am Ende eine für alle stimmige Lockerung der Qualitätsnormen erreichen konnten. Für mich persönlich ist es umso schöner, weil ich selbst als ein Teil der Lösung meinen Beitrag einbringen konnte.»



«Wir haben zusammen mit den Produzenten und der Industrie festgestellt, dass durch die Lockerung der Vorgaben für mechanische Schäden zu viele angeschnittene Knollen angeliefert wurden.»

Fabien Curty

Verhandlungen

«swisspatat kümmerte sich um die Organisation der Verhandlungen, koordinierte die Anliegen der drei Interessengruppen und begleitete den gesamten Prozess. Dieser verlief ganz im Sinne der Produzenten, die mehr Ertrag generieren können, was natürlich ein wichtiger finanzieller Impact darstellt. Der Handel verhielt sich von Anfang an neutral und war am wenigsten von den Änderungen betroffen.»

Mehr Toleranz

«Bei den Frites-Kartoffeln wurde die Kaliberobergrenze aufgehoben, sodass es keine zu grossen Kartoffeln mehr gibt. Weiter wurde festgelegt, dass missförmige Knollen, Frassschäden von Schnecken oder Mäusen oder auch mechanische Beschädigungen der Knollen nicht mehr aussortiert werden müssen. All diese Massnahmen führten dazu, dass die Ernte besser verwertet werden kann. Dies hatte eine nachhaltige Auswirkung auf die gesamte Wertschöpfungskette.»

Auswirkungen

«Logisch, dass die neuen Qualitätsnormen auch einen finanziellen Einfluss auf die Industrie haben: Wir haben beobachtet, dass der Besatz, das heisst der Anteil an Erde und Steinen, gestiegen ist – vermutlich, weil auf den Erntemaschinen weniger Sortierpersonal zum Einsatz kam. Oder in Zahlen ausgedrückt: Wir trennen 1,5 Prozent mehr Besatz von der Ernte ab, das ergibt zirka 400 Tonnen Material, das wir nicht verwenden können. Eine solche Zahl haben wir nicht erwartet. Wir haben das bereits mit dem Handel diskutiert, und eventuell wird dieser Fakt in den nächsten Preisdiskussionen noch berücksichtigt werden müssen.»

Anpassungen

«Überraschenderweise mussten wir aus der Sicht der Industriebetriebe nicht viel Anpassungen vornehmen; ausser bei der Taxation und Kontrolle sowie beim neuen Abrechnungssystem. Bei der Verarbeitung gab es keine Veränderungen.»

Monetärfolgen

«Grundsätzlich ist das ziemlich schwierig abzuschätzen – besonders in einem Jahr, in dem die Qualität mehrheitlich sehr gut war. Wie bereits angesprochen, mussten wir Abschreibungen aufgrund des höheren Besatzes vornehmen – das kostet uns jährlich eine Viertelmillion Franken, nicht zuletzt auch wegen der damit verbundenen höheren Transport- und Lagerungskosten.»

Involvement

«Wir von Zweifel waren in jeden Schritt involviert: Wir tauschten uns mit allen betroffenen Stellen aus – unter anderem auch in der Fachgruppe Kartoffelveredelung, der Swiss Convenience Food Association (SCFA), die sich unter anderem mit der Verarbeitung von Schweizer Kartoffeln zu Produkten wie Pommes frites, Chips oder Rösti befasst. Das positive Endergebnis konnte nur erreicht werden, weil sich alle Parteien immer wieder transparent und offen austauschten und ihre Karten auf den Tisch legten.»

Lebensmittelverlust

«Tatsache ist: Der Lebensmittelverlust konnte adäquat minimiert werden, kann aber aktuell noch nicht genau beziffert werden.»

Weiterentwicklung

«Wir haben rückblickend zusammen mit den Produzenten und der Industrie festgestellt, dass durch die Lockerung

der Vorgaben für mechanische Schäden zu viele angeschnittene Knollen angeliefert wurden. Diese haben zu einer vermehrten Fäulnis am Lager geführt. Sprich: Die Reduktion von Food Waste auf dem Feld hat zu einem noch höheren Food Waste am Lager geführt. Deshalb wird diese Regelung bezüglich der angeschnittenen Knollen auf die Kampagne 2026 wieder angepasst bzw. rückgängig gemacht.»

Austausch

«Ohne den konstruktiven Austausch zwischen allen involvierten Parteien geht es nicht. Die Kooperation ist sehr angenehm und stets sachbezogen. So ist beispielsweise gerade bei einer Ertragserhebung, bei der Fachleute aus allen Gremien an einem Tisch sitzen, der persönliche Austausch wichtig, damit man sich auch mal am Rand bilateral austauschen kann. Manchmal streiten wir auch ein bisschen, aber das gehört dazu ... (Lacht)»



Die schönste Seite der Kartoffel ...

«Die Vielseitigkeit – von Pommes über Gschwellti bis zu Raclettekartoffeln, stets regional veredelt. Dass wir als Industrievertreter Rohstoffe aus der Schweiz verwerten dürfen, macht uns glücklich.»

Arbeitsgruppe Sortenprüfung (AGS)

Robuste Sorten im Fokus

In der Arbeitsgruppe Sortenprüfung treffen sich jährlich Experten, um das Versuchsprogramm unter die Lupe zu nehmen, die Sortenliste zu bestimmen und beispielsweise Beurteilungsraster für neue Sorten oder die Abstimmungen privater Sortenversuche festzulegen.

Die Arbeitsgruppe Sortenprüfung (AGS) hat als Hauptaufgabe, die Zusammensetzung der empfohlenen Sortenliste zu bestimmen. Die Arbeitsgruppe hat sich dazu im vergangenen Geschäftsjahr ordnungsgemäss zu zwei Sitzungen im Plenum getroffen. Weiter fanden drei Sitzungen des AGS-Ausschusses, eine Sitzung zur Präsentation der technischen Ergebnisse sowie die Besichtigung der Hauptversuche statt.



Sortenprüfung 2026

Das Versuchsprogramm hat sich gegenüber den Vorjahren nicht verändert.

- **Vorversuche:** Aktuell stehen im ersten Vorversuchsjahr 24 Sorten auf den Versuchsparzellen von Agroscope. Im zweiten Jahr sind es deren 23. Die Standorte in Changins bei Nyon, Zürich Reckenholz, La Frétaz und Maran sind von den Vegetationsbedingungen her sehr unterschiedlich und ermöglichen es, die neuen Sorten auf ihre

Stärken und Schwächen zu prüfen. Bei der Auswahl der Sorten wird der Fokus auf Low-Input-Sorten mit mehreren positiven Eigenschaften bezüglich eines ressourcenschonenden Anbaus gelegt.

- **Hauptversuche:** Die besten Sorten aus den Vorversuchen werden dann während weiterer zwei Jahre auf Praxisbetrieben getestet. Ab diesem Jahr sind bei den getesteten Sorten zusätzlich jene der Bio-Serie enthalten, unter der Verantwortung des FiBL. Die Serie mit den Chipssorten (Astra, Napoleon, Punchy) befand sich im zweiten Jahr. Im Berichtsjahr wurden folgende Versuchsserien gestartet:
 - Low-Input-Speise: Athena, Belmira, Brianna
 - Bio-Speise: Azilis, Brianna, Peter Pan, Taormina
 - Low-Input-Frites: Cardyma, Invictus, Montis
 - Frites: Armedi, Valencia, Travis

Die Ergebnisse der Vor- und Hauptversuche werden in entsprechenden Berichten von Agroscope publiziert. Die Low-Input-Serien sind Teil des vom BLW unterstützten Forschungsprojektes «Für eine Erhöhung der Anbaufläche robuster Kartoffelsorten in der Schweiz».

Sortenliste 2026

Die Sortenliste 2026 hat zahlreiche Änderungen erfahren. Hauptsächlich wurden damit robuste Sorten gefördert, um dem Bestreben der Kartoffelbranche und der mit dem BLW abgeschlossenen Zielvereinbarung Rechnung zu tragen:

- Die beiden Krautfäule-toleranten Speisesorten Otolia und Twister wurden von der Nebensortenliste auf die Hauptsortenliste umgeteilt.
- Die beiden Sorten Aubaine und Fineline im festkochenden Premiumsegment bringen ebenfalls positive Eigenschaften mit und werden neu auf der Hauptsortenliste geführt.
- Die beiden frühen Fritessorten Amora und Francis werden auf die Hauptsortenliste aufgenommen.

- Ebenso schaffen es die beiden Chipssorten Favola und Odysseus als Ergänzung der bestehenden Lagersorten auf die Hauptsortenliste.
- Neu auf der Nebensortenliste erscheinen die beiden Krautfäule-toleranten Speisesorten Oscar und Maiwen sowie im Verarbeitungssegment die Fritessorten Donata und Lugano, sowie die Chipssorte Nofy.
- Folgende Sorten wurden von der Haupt- bzw. Nebensortenliste gestrichen: Anais, Cerisa, Gourmandine, Hermes, Lady Amarilla, Miss Mignonne, Nicola, Stella, Verdi



Projekt «Beurteilungsraster für neue Sorten»

Dieses Projekt wurde unter der Leitung von Agroscope weiterentwickelt. Mit dem Raster soll es künftig möglich sein, anhand von objektiven Kriterien über die Aufnahme neuer Sorten zu entscheiden. Im Herbst 2026 sollen die Vorschläge zur Sortenliste erstmals testweise mit diesem Raster beurteilt werden, um dann künftig die Grundlage zur Entwicklung der Sortenliste zu bilden.

Vertragsverlängerung mit Agroscope

Die Zusammenarbeit in der Sortenprüfung ab 2028 zwischen Agroscope und swisspatat wurde im Berichtsjahr geklärt. Agroscope wird sich auch künftig in einem ver-

gleichbaren Rahmen in der Sortenprüfung von Kartoffeln engagieren und die Entwicklung der empfohlenen Sortenliste eng begleiten. Der neue Vertrag wird im Jahr 2027 unterzeichnet. Die Diskussionen zwischen Agroscope und swisspatat waren stets sehr konstruktiv und zielführend. Die AGS von swisspatat freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Abstimmung private Sortenversuche

Der Anbau von Kartoffelsorten, welche weder auf der Sortenliste stehen noch sich in der Prüfung befinden, hat in der Vergangenheit zu vielen Diskussionen geführt. Einerseits geht der Anbau dieser Sorten zulasten von etablierten Sorten. Dies war vor allem für den Absatz von im Inland produzierten Pflanzkartoffeln ein Problem. Andererseits ist die Vermarktung von Kartoffeln unter dem Gütesiegel Suisse Garantie grundsätzlich eingeschriebenen Sorten vorbehalten. In Abstimmung mit der Arbeitsgruppe Pflanzkartoffeln wurde nun eine Regelung verabschiedet, welche den Import von Pflanzkartoffeln von maximal 350 t dieser Sorten vorsieht. Damit wird eine Fläche von maximal 100 ha angestrebt. Die Aufteilung zwischen den Sortensegmenten und der Zugang aller Beteiligten der Branche sind ebenfalls gewährleistet. Sorten und Umfang müssen der Geschäftsstelle gemeldet werden.

Das Fazit

Allen Beteiligten der Sortenversuche gilt an dieser Stelle ein grosser Dank. Im vergangenen Jahr konnten einige schwierige Fragen geklärt oder in eine gute Richtung vorangebracht werden. Damit wurden gute Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung der Sortenlisten und des Kartoffelanbaus generell geschaffen.

Christoph Kohli, Vizepräsident Arbeitsgruppe Sortenprüfung

Arbeitsgruppe Pflanzkartoffeln (AGP)

Eine Kampagne unter guten Vorzeichen

Zufriedenstellende Erträge: Die Gesamtproduktion von Pflanzkartoffeln fiel mit 25 370 Tonnen zufriedenstellend aus. Ausserdem waren nur wenige äusserliche Qualitätsprobleme zu verzeichnen. Ein Rückblick auf ein zufriedenstellendes Jahr.

Der Frühling 2025 bot besonders günstige Bedingungen für die Pflanzgutvermehrung und den Kartoffelanbau. Bereits Mitte März ermöglichte trockenes und mildes Wetter frühe Pflanzungen. Das Ausbleiben von Frost sowie moderate Niederschläge sorgten für gute Wachstumsbedingungen.

Erträge: ein zufriedenstellendes Jahr

Die erzielten Erträge waren sowohl im ÖLN- als auch im Bio-Anbau sehr zufriedenstellend. Nach der im Jahr 2024 beobachteten Erholung in der Pflanzkartoffelproduktion bestätigt sich der positive Trend. Die den Pflanzgutproduzenten in den Jahren 2022 und 2023 gewährten Preiserhöhungen, verbunden mit den guten Ernten in den Jahren 2024 und 2025, trugen zu einem Anstieg der Fläche bei. Positiv darauf wirkt sich auch die angekündigte Erhöhung des Einzelkulturenbeitrags (von 700 auf 2500 CHF/ha) aus. Die

Pflanzgutversorgung im Frühling 2025 verlief ohne grössere Schwierigkeiten.

Entwicklung der Sortenstruktur

Die Frühsorten, die rund 6 Prozent der Vermehrungsflächen ausmachen, legen zu – getragen von der deutlichen Entwicklung von Twinner im Zuge des Ausbaus von robusten Sorten.

Die festkochenden Sorten, die knapp ein Viertel der Flächen belegen, gehen leicht zurück, insbesondere die «Appnal»-Sorten (Amandine, Celtiane, Gwenne) sowie Charlotte. Im Segment der mehligkochenden Sorten (18 Prozent der Flächen) sind kaum Veränderungen zu beobachten. Concordia und Jelly machen weiterhin zwei Drittel der Flächen aus, während Victoria ihren Rückgang fortsetzt. Die robusten Sorten Otolia und Sound suchen noch nach ihrem Durchbruch.

Die für die Frites-Verarbeitung bestimmten Sorten bleiben mit 39 Prozent der Vermehrungsflächen deutlich dominant. Agria und Innovator vereinen allein knapp vier Fünftel dieses Segments auf sich. Trotz der Einführung neuer Sorten wie



Lady Jane und Risoletto bleibt ihre Position sehr stabil. Das Chips-Segment, das rund 12 Prozent der Flächen ausmacht, zeichnet sich durch eine dynamischere Sortenerneuerung aus. Drei neue Sorten – Austin, Beyonce und Favola – wurden 2025 erstmals vermehrt.

Produktion und Markt

Im Frühling 2025 wurden 1413 ha zur Feldbesichtigung angemeldet. Nach Rückzügen, Ablehnungen und Abstufungen infolge der Zertifizierungsanalysen konnten Pflanzkartoffeln von 1363 ha vermarktet werden. Die Bruttoerträge erreichten sowohl im ÖLN- als auch im Bio-Anbau durchschnittlich 19 t/ha, bei wenigen äusserlichen Qualitätsproblemen.

Die Gesamtproduktion belief sich auf 25 370 Tonnen. 4998 Tonnen Pflanzgut wurden importiert, davon 607 Tonnen für die Vermehrung, während 3455 Tonnen überschüssiges Pflanzgut verwertet werden mussten.

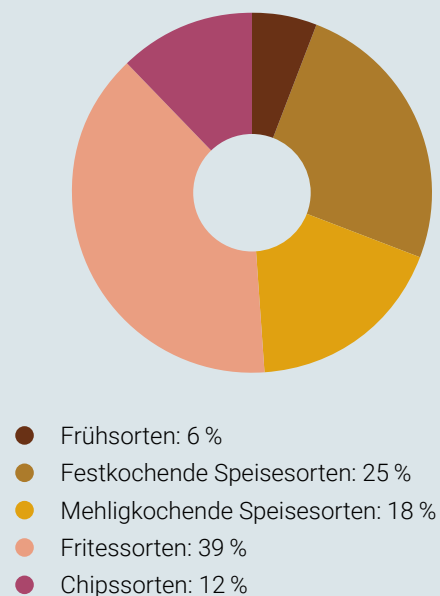
Im letzten Geschäftsjahr wurde auch die Importvereinbarung zwischen swissem und den Importeuren angepasst. Dabei ging es unter anderem um eine Verschärfung der Kriterien für die Einfuhr von Nebensorten und Versuchssorten. Obwohl diese Anpassung innerhalb der Branche zu zahlreichen Diskussionen geführt hat, scheint sie heute weitgehend akzeptiert zu sein.

Christof Rüfenacht, Präsident Arbeitsgruppe Pflanzkartoffeln

Zahlen über Zahlen

- Erhöhung Einzelkulturenbeitrag: von 700 auf 2500 CHF/ha
- Pflanzkartoffel-Fläche: 1413 ha
- Durchschnittliche Bruttoerträge: 19 t/ha (ÖLN- und Bio-Anbau)
- Gesamtproduktion: 25 370 Tonnen
- Import Pflanzgut: 4998 Tonnen

Anteil der verschiedenen Segmente an der inländischen Pflanzgutproduktion 2025:



Arbeitsgruppe Anbau & Qualität (AGA)

Praxisorientierte Forschung – Sicherung der Kartoffelqualität

Ein zentrales Anliegen im letzten Jahr war die Begleitung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie die Beurteilung ihres Nutzens für die Kartoffelbranche – von der Produktion bis hin zur Lagerung und Verarbeitung.

Die Arbeitsgruppe Anbau & Qualität (AGA) befasste sich im Jahr 2026 mit einer breiten Palette aktueller Themen aus Produktion, Lagerung, Pflanzengesundheit, Qualitätssicherung und Forschung.

Begleitung von Forschungsprojekten

Zu Beginn des Jahres diskutierte die AGA das Projekt zur Entwicklung eines Vorhersageinstruments für die Keimung von Kartoffeln während der Lagerung. Ziel dabei ist die Entwicklung eines praxistauglichen Tools, das Lagerhaltern zuverlässige Prognosen zur Keimung ermöglicht und damit Qualitätsverluste reduziert werden können. Die AGA unterstützte das Projekt finanziell. Dabei wurde die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Agroscope und der Praxis bekräftigt und die Bildung einer Begleitgruppe mit Vertretern aus Produktion, Handel und Industrie beschlossen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Projekt «Echtzeit-Sporenmonitoring». Die Ergebnisse zeigten, dass die Erkennung von *Alternaria*-Sporen mit herkömmlichen Sporenfallen, die heute allergieauslösende Pollen in Echtzeit messen, gute Resultate liefert und künftig in das SwissPollen-Messnetz integriert werden kann. Für *Phytophthora* konnte aufgrund der begrenzten Datengrundlage und der geringen Anzahl Messstationen jedoch noch kein zuverlässiger Schwellenwert ermittelt werden.

Die AGA verfolgte zudem verschiedene Forschungsprojekte zur Produktionsverbesserung. Im Projekt zur Drahtwurmbekämpfung wurden erste Erkenntnisse aus einem schweizweiten Monitoring sowie aus Feldversuchen vorgestellt.

Dabei zeigten sich insbesondere der Einfluss des Boden-pH-Werts auf Drahtwurmschäden sowie deutliche Sortenunterschiede hinsichtlich der Anfälligkeit. Die getesteten Biofumigationsmassnahmen zeigten bisher nur geringe Wirkung und werden weiter untersucht. Erfreulich ist, dass der Produktion seit diesem Jahr erstmals wieder ein Insektizid-Granulat zur direkten Drahtwurmbekämpfung zur Verfügung steht.



Die Qualitätssicherung

Im Bereich Qualitätssicherung beschäftigte sich die Arbeitsgruppe intensiv mit den Themen PFAS (per- und polyfluorierten Alkylverbindungen) und Mikroplastik. Präsentationen von Agroscope vermittelten den aktuellen Wissensstand zu Risiken, Eintragsquellen und möglichen Auswirkungen auf Landwirtschaft und Umwelt. Die AGA diskutierte die laufenden Monitoringprogramme in der Schweiz und der EU sowie die geplanten Rückstands-Untersuchungen des BLV bei pflanzlichen Produkten. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Themas sprach sich die Arbeitsgruppe dafür aus, die Entwicklungen weiterhin aufmerksam zu verfolgen und PFAS als Forschungsschwerpunkt bei Agroscope einzubringen.

Ein weiteres wichtiges Thema war der Quarantäneorganismus *Ralstonia pseudosolanacearum*. Die AGA wurde über die Situation in der Schweiz informiert. Obwohl seit 2023 mehrere Befälle bei Ingwer und Kurkuma festgestellt wurden, konnten bis Ende 2026 keine befallenen Kartoffelbestände nachgewiesen werden. Die Arbeitsgruppe verfolgte die umfangreichen Überwachungsmassnahmen des Eidgenössischen Pflanzenschutzdienstes und diskutierte Empfehlungen zur Bewässerung sowie das weitere Vorgehen bei den Probenahmen.

Die Weiterbildungsangebote

Neben Forschungs- und Qualitätsthemen beteiligte sich die AGA auch an der Planung und Weiterentwicklung verschiedener Branchenveranstaltungen. Sie wirkte an der Ausgestaltung des Programms für die Fachtagung von swisspatat an den Feldtagen 2026 mit und setzte Schwerpunkte bei den Themen robuste Sorten, Bekämpfung der Glasflügelizekade, Pflanzgutmarkt, Mengenplanung sowie Phytophthora-Monitoring. Nach der Durchführung wurde die Fachtagung ausgewertet und Optimierungsmöglichkeiten für zukünftige Austragungen diskutiert.

Ausserdem begleitete die AGA die Organisation des «Einführungstags Kartoffeln», der aufgrund der positiven Rückmeldungen auch künftig durchgeführt werden soll.

Zusätzlich behandelte die Arbeitsgruppe finanzielle und organisatorische Geschäfte. Sie verabschiedete das Budget 2026/27 und diskutierte die jährlichen Forschungsprioritäten, welche gegenüber Agroscope eingebracht werden sollen. Insgesamt leistete die AGA 2026 einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer praxisorientierten Forschung, zur Sicherung der Kartoffelqualität sowie zur Weiterentwicklung der Schweizer Kartoffelbranche.

Niklaus Ramseyer, Präsident Arbeitsgruppe Anbau & Qualität

Einige Ausdrücke und ihre Bedeutung

- Die **Kraut- und Knollenfäule** ist die wichtigste Krankheit im Kartoffelbau. Sie wird durch den Algenpilz *Phytophthora infestans* verursacht. Ohne Bekämpfung mit Fungiziden führt die Krankheit zu erheblichen Schäden an den Kartoffelpflanzen, bis hin zu einem Totalausfall.
- ***Ralstonia pseudosolanacearum*** ist eine Bakterienart, welche zum Welken der befallenen Pflanzen führt. Die Bakterien können mehr als 200 Wirtspflanzen, darunter die Kartoffel, infizieren und so in den betroffenen Regionen zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten führen.
- Unter **Biofumigation** versteht man eine natürliche Methode zur Bekämpfung von bodenbürtigen Krankheitserregern, Pilzen und Nematoden durch das Einarbeiten spezieller Gründüngungspflanzen.

Arbeitsgruppe Markt (AGM)

Ernte gut – fast alles gut

Während der Kampagne 2025 erwiesen sich die Pflanz- und anschliessend die Wachstumsbedingungen als durchaus günstig. Sie brachten eine reiche Ernte in allen Segmenten und Produktionsarten.

Angesichts der Wetterlage zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags darf man sich zu Recht fragen, was heute noch als Ausnahme bei den Wachstumsbedingungen unserer Kulturen gilt. Ausbleibender Regen kombiniert mit sehr hohen Temperaturen – oder im Gegenteil regelmässige Niederschläge und ein gemässigttes Klima?

Die Pflanzgutversorgung

Die vorangegangene Kampagne war von Herausforderungen in der Pflanzgutversorgung geprägt – sowohl bei der inländischen Produktion als auch beim Import. 2024 erwies sich die Pflanzgutproduktion in der Schweiz jedoch als deutlich besser als in den Vorjahren. Auch der Pflanzgutmarkt in der Europäischen Union gewann wieder etwas an Dynamik, sodass die Versorgung des Marktes mit Pflanzgut für die Kampagne 2025 reibungslos sichergestellt werden konnte.

Die Kampagne 2024 hat trotzdem Spuren hinterlassen. So tauchten zahlreiche Sorten, die bisher auf dem Schweizer Markt nicht vertreten waren, im turbulenten Marktumfeld auch hierzulande wieder auf. Diese «neuen» Sorten stiessen teilweise auf beachtlichen Erfolg und waren entsprechend auch in der Kampagne 2025 gefragt.

Ernteschätzung – August 2025

Wir führten periodisch Diskussionen über die Genauigkeit der Ernteschätzung. Die Geschäftsstelle von swisspatat erstellte dazu eine Auswertung. Diese zeigte Abweichungen nach oben und unten, die von Jahr zu Jahr teilweise recht unterschiedlich ausfielen. Trotzdem wird dieses wertvolle Steuerungsinstrument für den Inlandmarkt von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe nicht infrage gestellt.

Die Ernteschätzung von Mitte August 2025 liess eine sehr gute Ernte erwarten – sowohl mengenmässig als auch qualitativ. Die im Vorjahr beschlossenen Anpassungen bei den Berechnungen, insbesondere der Einbezug von Sorten der Nebensortenliste, wurden berücksichtigt.

Wichtige Ereignisse der Kampagne 2025

Angesichts der grossen Ernte hatte die VSKP bereits an ihrer Sitzung im August beschlossen, den Beitrag für die Frischverfütterung auf CHF 20.00/dt festzulegen. Diese Massnahme sollte es ermöglichen, bestimmte Parteien rasch der Verfütterung zuzuführen und so den Markt zu entlasten. Von diesem Instrument für die Marktentlastung wurde in der Kampagne 2025 auch rege Gebrauch gemacht; mit rund 27 000 t ist die verwertete Menge deutlich höher als in den Vorjahren.

In diesem Zusammenhang sind zwei weitere Ereignisse der Kampagne hervorzuheben. Zum einen machte die grosse Erntemenge einen deutlichen Mangel an Paloxen offenkundig, was die Ablieferung der Kartoffeln erschwerte. Dafür verantwortlich waren auch die hohen Erntemengen sowie die stetig steigende Ernteleistung der Produzenten.

Der zweite Punkt betrifft eine administrative Unstimmigkeit: Der seit vielen Jahren zur Denaturierung von Kartoffeln verwendete Lebensmittelfarbstoff verfügte nicht mehr über die erforderliche Zulassung und durfte deshalb nicht mehr eingesetzt werden. Eine Ersatzlösung für die kommende Kampagne wird in Zusammenarbeit mit der HAFL erarbeitet. Zudem hat sich gezeigt, dass für die menschliche Ernährung zugelassene Lebensmittelfarbstoffe bei Kühen nicht verwendet werden dürfen.

Mittlere Preisbänder / Fixpreise 2026

Die VSKP setzt sich weiterhin für eine Erhöhung der Richtpreise ein, damit der Anstieg der Pflanzgutkosten zumindest teilweise kompensiert werden kann. Angesichts der

Marktlage haben sich die Branchenakteure jedoch bereits im November darauf verständigt, für die Ernte 2026 die mittleren Preisbänder sowie die Fixpreise der Folgekampagne unverändert weiterzuführen.

Importe und Frühkartoffel-Kampagne

Wie bereits mehrfach erwähnt, lieferte die Kampagne 2025 grosse Erntemengen. Dies erklärt auch das tiefe Importniveau während dieser Kampagne. Die Basiskontingente wurden nur teilweise ausgeschöpft.

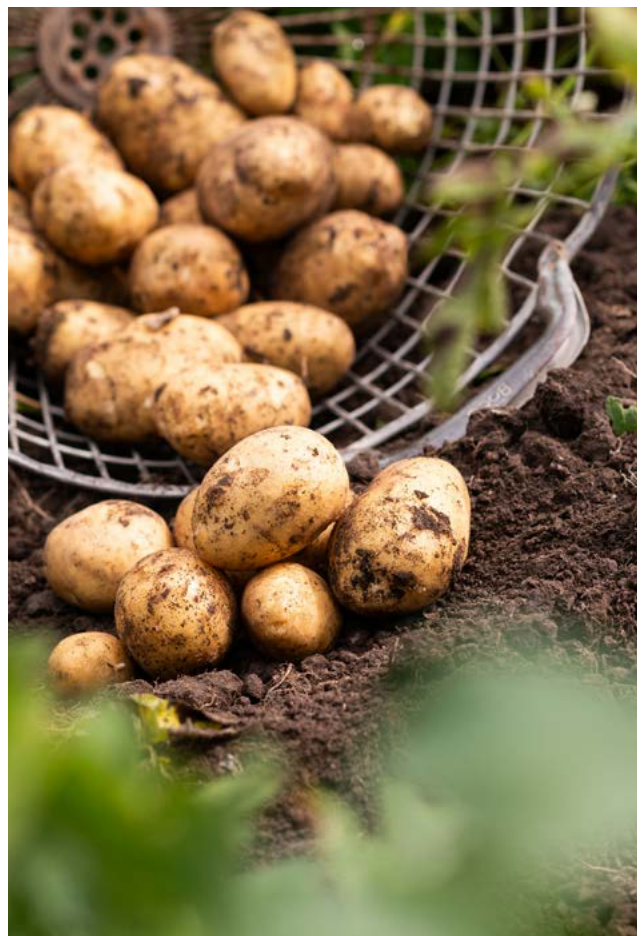
Im Jahr 2026 ging die Schweizer Frühkartoffelfläche um knapp 10 Prozent auf 545 ha zurück. Die Pflanz- und Wachstumsbedingungen waren dank einem trockenen Frühling insgesamt günstig; dies trotz einzelner Kälteperioden und punktueller Frostschtzbewässerung. Der Krautfäule-Druck blieb tief.

Aufgrund der noch hohen Lagerbestände der Ernte 2025 war der Übergang von der alten auf die neue Ernte herausfordernd. Das Preismodell der Fixpreise wurde für konventionelle Kartoffeln beibehalten und sorgte für Stabilität und Planungssicherheit auf dem Markt. Im Bio-Bereich wurde weiterhin das traditionelle System mit einem höheren Startpreis und den alle zwei Wochen stattfindenden Telefonkonferenzen weitergeführt. Ertrag und Qualität waren sowohl im konventionellen als auch im biologischen Anbau erfreulich.

Christof Rüfenacht, Präsident Arbeitsgruppe Markt

Die Kartoffelkampagne 2025 in Zahlen

- Ertrag (brutto): 41,1 t/ha
- Kartoffelfläche: 11 076 ha
- Gesamternte: 455 000 t
- Überschussverwertung: 27 000 t
- Kartoffelimporte (Speise/Industrie): 11 000 t
- Anzahl Kartoffelproduzenten: 3715
- Pro-Kopf-Konsum: 48 kg/Jahr



Arbeitsgruppe Information (AGI)

Von Redesign über Schulprojekte bis zu Rezeptkampagnen

Eine neue Basiskampagne führte zu mehr Akzeptanz und Adäquanz. Die erneute Präsenz im Schulunterricht erwies sich als sehr wertvoll und von grosser Bedeutung. Und mit der Rezeptkampagne legte man grossen Wert auf Kontinuität und Sichtbarkeit.

Unsere Basiskampagne

Die Arbeitsgruppe Information (AGI) beschloss, für 2025 ein Redesign der Basiskampagne vorzunehmen. Ausschlaggebend waren die im Herbst 2024 erstmals stagnierenden Umfragewerte der bestehenden Kampagne. Die beauftragte Werbeagentur entwickelte eine neue, auffälligere Bildwelt: In kräftigen Farben und mit feinem Humor zeigt die neue Umsetzung Menschen mit ihren Kartoffeln in natürlichen Alltagssituationen. Die zentrale Botschaft bleibt unverändert: die Förderung des Absatzes von Schweizer Kartoffeln und Kartoffelprodukten. Ab Ende Juli 2025 erschienen

die drei neuen Plakatsujets «Gschwelli», «Pommes» und «Gratin» in den neun grössten Schweizer Städten. Parallel dazu sorgten 270 Working-Bicycle-Boxen in neun weiteren Städten für über 3,7 Millionen Bruttokontakte. Zudem waren während vier Wochen Scheibenkleber auf Bussen in Bern und Lausanne im Einsatz. Die Umfrageresultate bestätigen den Erfolg des Redesigns: Die zentralen Leistungsindikatoren Akzeptanz und Adäquanz liegen über jenen der alten Kampagne – auch die Sympathie wird insgesamt und im Vergleich zu den Vorwahlen gut bewertet.

Die Schulprojekte

Die Präsenz im Schulunterricht ist für swisspatat von grosser Bedeutung: Nur wer bereits Kinder und Jugendliche für die Kartoffel begeistert, sichert langfristig den Stellenwert des Produkts in der Ernährung künftiger Generationen. Mit dem WAH-Kochwettbewerb und dem Pflanzprojekt engagiert sich swisspatat auf zwei Ebenen im Schulumfeld:



WAH-Kochwettbewerb

Alle zwei Jahre führt swisspatat einen Kochwettbewerb für WAH-Klassen (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt) durch. Schüler:innen des 3. Zyklus wurden aufgefordert, ihr bestes Kartoffelrezept einzureichen. Rund 1500 Schulen wurden brieflich angeschrieben, zudem wurde der Wettbewerb auf den eigenen Kanälen, auf der Lehrerplattform agriscuola und im swissmilk-Newsletter für Lehrpersonen beworben. Insgesamt nahmen 36 Klassen am Kochwettbewerb teil. Das Gewinnerrezept wurde mittels Online-Voting evaluiert. Die Klasse WF2 aus Paspels durfte einen Klassenausflug auf Kosten von swisspatat unternehmen. Das Siegerrezept «Kartoffelstock mit Hackbällchen – ein Dino-Paradies» wurde von unseren Foodstylisten nachgekocht, fotografiert und schliesslich in die Rezeptdatenbank von kartoffel.ch | patate.ch aufgenommen.

Pflanzprojekt Kartoffel / Kartoffel im Schulgarten

Das Pflanzprojekt Kartoffel wird jährlich durchgeführt. Lehrpersonen des 1. und 2. Zyklus wurden im Frühling aufgefordert, mit ihren Klassen Kartoffeln anzubauen. Das Projekt lässt sich idealerweise im Schulgarten, alternativ aber auch in Töpfen umsetzen. Es geniesst wachsendes Interesse und wurde 2026 von 175 Schulklassen bestellt und realisiert. Ein Teil der Klassen bezog dabei das vollständige Set mit Töpfen, Erde und Pflanzkartoffeln, weitere bestellten ausschliesslich das Pflanzkartoffel-Set. Darüber hinaus nutzten zahlreiche weitere Schulklassen die Zusatzangebote – etwa durch Unterrichtsmaterialien oder den Newsletter.

Die Rezeptkampagne

Seit 2025 setzt swisspatat auf eine ganzjährige Rezeptkampagne in den sozialen Medien Instagram, TikTok, Pinterest und Facebook. Monatlich wird ein neues Rezept im Stop-Motion-Stil ausgespielt, das flexibel an saisonale Highlights angepasst werden kann. Der Wert dieser Massnahme liegt gerade in ihrer Kontinuität: Anders als punktuelle Kampagnen sorgt die Rezeptkampagne für eine tägliche Präsenz

der Kartoffel im Alltag der Konsument:innen. Der visuell herausstechende Stop-Motion-Stil sorgt dabei für hohe Aufmerksamkeit, längere Verweildauer und Interaktion – und erreicht insbesondere eine junge, urbane Zielgruppe. Die kurzen, prägnanten Videos laden zum Nachkochen ein und stehen auch auf der Website in der Rezeptdatenbank zur Verfügung. Als positiver Nebeneffekt der kontinuierlichen Präsenz wächst die Followerzahl auf Instagram stetig.



Der vorliegende AGI-Bericht beleuchtet ausgewählte Projekte, die im Berichtsjahr im Zentrum unserer Arbeit standen. Darüber hinaus wurden innerhalb der AGI zahlreiche weitere Aktivitäten und Massnahmen erfolgreich umgesetzt.

Sonja Brönnimann, Präsidentin Arbeitsgruppe Information

Finanzbericht

BILANZ

	Rechnung 2025/26	Rechnung 2024/25
AKTIVEN		
Umlaufvermögen	13'709'951.12	16'311'494.01
Flüssige Mittel	12'384'857.61	14'456'697.61
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'097'065.40	1'576'689.95
Übrige kurzfristige Forderungen	169'715.71	207'870.55
Vorräte	42'000.00	31'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	16'312.40	39'235.90
Anlagevermögen	31'306.10	29'800.00
Finanzanlagen	3'000.00	3'000.00
Beteiligungen	25'000.00	25'000.00
Mobile Sachanlagen	3'306.10	1'800.00
TOTAL AKTIVEN	13'741'257.22	16'341'294.01
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital	2'576'652.25	1'494'236.44
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'430'855.54	907'827.23
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	430'943.16	268'016.46
Passive Rechnungsabgrenzung und kurzfristige Rückstellungen	714'853.55	318'392.75
Langfristiges Fremdkapital	8'672'459.37	12'438'566.57
Verwaltete Fonds	8'672'459.37	12'438'566.57
Eigenkapital	2'492'145.60	2'408'491.00
Grundkapital und Fonds	2'492'145.60	2'408'491.00
TOTAL PASSIVEN	13'741'257.22	16'341'294.01

ERFOLGSRECHNUNG

	Rechnung 2024/25	Rechnung 2025/26	Budget 2025/26	Budget 2026/27
ERTRAG				
Ertrag aus Lieferungen und Dienstleistungen	2'421'635.24	2'441'678.89	2'388'000.00	2'418'000.00
TOTAL ERTRAG	2'421'635.24	2'441'678.89	2'388'000.00	2'418'000.00
AUFWAND				
Materialaufwand und bezogene Dienstleistungen	– 32'259.37	– 20'298.11	– 27'000.00	– 18'000.00
Personalaufwand inkl. Verwaltung und Arbeitsgruppen	– 668'696.27	– 714'451.44	– 742'500.00	– 764'500.00
Übriger Betriebsaufwand	– 1'710'053.56	– 1'633'391.08	– 1'630'000.00	– 1'644'000.00
Abschreibungen	– 5'335.45	– 2'200.00	– 3'000.00	– 4'000.00
Finanzerfolg	28'566.16	42'847.34	7'000.00	7'000.00
Ausserordentlicher Aufwand / Ertrag	– 30'000.00	– 30'000.00	–	–
Direkte Steuern	– 469.25	– 531.00	– 500.00	– 500.00
TOTAL AUFWAND	– 2'418'247.74	– 2'358'024.29	– 2'396'000.00	– 2'424'000.00
Jahresgewinn (+) / Jahresverlust (–)	3'387.50	83'654.60	– 8'000.00	– 6'000.00

ENTWICKLUNG VERMÖGEN	Stand 30. Juni 2024	Veränderung 2024/25	Stand 30. Juni 2025	Veränderung 2025/26	Stand 30. Juni 2026
Kapital swisspatat	851'339.59	89'478.08	940'817.67	81'430.09	1'022'247.76
Fonds Basisinformation / PR (AGI)	1'269'508.90	– 114'796.96	1'154'711.94	– 25'250.37	1'129'461.57
Fonds Sortenprüfung (AGS)	265'679.30	29'485.78	295'165.08	33'732.93	328'898.01
Fonds Anbau und Qualität (AGA)	18'575.71	– 779.40	17'796.31	– 6'258.05	11'538.26
Eigenkapital konsolidiert	2'405'103.50	3'387.50	2'408'491.00	83'654.60	2'492'145.60

VERWALTETE FONDS

	Rechnung 2024/25	Rechnung 2025/26	Budget 2025/26	Budget 2026/27
FONDS IMPORT/EXPORT – PFLANZGUT (AGP)				
Ertrag Fonds Import/Export – Pflanzgut	1'013'233.10	804'516.15	100'000.00	500'000.00
Aufwand Fonds Import/Export – Pflanzgut	– 515'511.85	– 631'484.60	– 652'000.00	– 887'000.00
Finanzerfolg	9'485.00	23'265.00	4'000.00	4'000.00
Gewinn (+) / Verlust (–) Fonds Import/Export – Pflanzguthandel	507'206.25	196'296.55	– 548'000.00	– 383'000.00
FONDS RISIKO PFLANZGUTHANDEL				
Ertrag Fonds Risiko Pflanzguthandel	91'650.60	92'041.10	85'000.00	80'000.00
Aufwand Fonds Risiko Pflanzguthandel	– 123'088.00	– 92'675.00	– 120'000.00	– 120'000.00
Finanzerfolg	2'373.20	3'042.10	500.00	500.00
Gewinn (+) / Verlust (–) Fonds Risiko – Pflanzguthandel	– 29'064.20	2'408.20	– 34'500.00	– 39'500.00
FONDS RÜCKBEHALTE				
Ertrag Fonds Rückbehalte	1'542'178.65	1'066'568.30	750'000.00	1'500'000.00
Aufwand Fonds Rückbehalte	– 732'962.55	– 5'226'689.00	– 3'560'000.00	– 3'600'000.00
Finanzerfolg	119'172.75	195'308.75	20'000.00	20'000.00
Gewinn (+) / Verlust (–) Fonds Rückbehalte	928'388.85	– 3'964'811.95	– 2'790'000.00	– 2'080'000.00

ENTWICKLUNG FONDS	Stand 30. Juni 2024	Veränderung 2024/25	Stand 30. Juni 2025	Veränderung 2025/26	Stand 30. Juni 2026
Fonds Import/Export – Pflanzgut	798'581.98	507'206.25	1'305'788.23	196'296.55	1'502'084.78
Fonds Risiko Pflanzguthandel	199'807.35	– 29'064.20	170'743.15	2'408.20	173'151.35
Fonds Rückbehalte	10'033'646.34	928'388.85	10'962'035.19	– 3'964'811.95	6'997'223.24
Total verwaltete Fonds	11'032'035.67	1'406'530.90	12'438'566.57	– 3'766'107.20	8'672'459.37

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG: ERLÄUTERUNGEN

Erläuterungen gemäss OR Artikel 959 c)

Rechnung 2025/26

Rechnung 2024/25

Rechtsform

swisspatat ist im Handelsregister als Verein mit Sitz in Bern eingetragen.

Anzahl Vollzeitstellen

Die Anzahl Vollzeitstellen beträgt im Jahresdurchschnitt

weniger als 10

weniger als 10

Beteiligungen

Qualiservice GmbH

Am Stammkapital von CHF 110'000 beteiligt sich swisspatat mit
und verfügt damit über einen Stimmrechtsanteil von 22,7 %

nominal 25'000.00

nominal 25'000.00

Arbeitgeberbeitragsreserve

Die Arbeitgeberbeitragsreserve bei SwissLife beträgt per 30. Juni 2026
Sie wird zu 0,25 % verzinst (Vorjahr 0,5 %)

120'000.00
245.60

90'000.00
106.65

Delkredere

Im Debitorenstand sind auch Forderungen aus verwalteten Fonds enthalten,
für welche swisspatat bei einem Debitorenverlust keine Haftung trägt.
Diese Forderungen unterliegen grossen Schwankungen und werden
ab Geschäftsjahr 2024/25 beim Delkredere nicht mehr berücksichtigt.

Total Debitoren vor Korrektur

1'112'826.45

1'611'689.95

– Rechnungen Pflanzgutimporte Preisausgleich (Fonds AGP)

– 795'816.05

– 912'789.90

Total Debitoren nach Korrektur

317'010.40

698'900.05

5 % Delkredere (gerundet)

16'000.00

35'000.00

Bewertung Wertschriften

Die Wertschriften werden jeweils zu Marktwerten bewertet und bilanziert.

Zins- und Wertschriftenertrag

49'408.93

98'515.68

– Zins- und Wertschriftenaufwand

– 34'478.61

– 32'720.83

Kursgewinne (– Kursverluste)

257'056.57

97'786.21

Wertschriftenerfolg

271'986.89

163'581.06

Der Betrag von CHF 271'986.89 wurde auf die einzelnen Fonds sowie auf die «Inkasso-Branchenbeiträge» verteilt.

Zusammensetzung der Gremien

Die Gremien von swisspatat setzen sich paritätisch aus Vertretern von VSKP, swisscofel und SCFA zusammen. Nachfolgend ist der Stand per 30. Juni 2026 aufgeführt.

VERWALTUNG

Präsident	Reinhard Urs	
Mitglieder	Forster Patrick	Käser Olivier
	Kohli Christoph	Ramseyer Niklaus (Vizepräsident)
	Rüfenacht Christof	

ARBEITSGRUPPE MARKT (AGM)

Präsident	Rüfenacht Christof	
VSKP	Keller Thomas	Luder Felix
	Peter Daniel	Ramseyer Niklaus
	Seiler Nicolas	Stamler Lara
	Uhlmann Martin	
swisscofel	Austern Bryan	Brunner Werner
	Forster Patrick	Maeder Roger
	Müller Raphael	Sigg Markus
SCFA	Curty Fabien	Käser Olivier (Vizepräsident)
	Messerli Andreas	Piot Emilien
	Wyss Hanspeter	

ARBEITSGRUPPE SORTENPRÜFUNG (AGS)

Präsident	vakant	
VSKP	Egger Alban	Meier Albert
	Uhlmann Martin	Zimmermann Otto
swisscofel	Dürrenmatt Roland	Hangartner Daniel
	Hintermeister Roman	Kohli Christoph (Vizepräsident)
	Stalder Michael	
SCFA	Curty Fabien	Käser Olivier
	Messerli Andreas	Rapin Florent
	Wyss Hanspeter	
swissem	Rüfenacht Christof	

ARBEITSGRUPPE PFLANZKARTOFFELN (AGP)

Präsident	Rüfenacht Christof	
VSKP	Hörler Benno	
swissem	Demierre Jacques	Grossrieder Joël
	Krähenbühl Adrian	
swisscofel	Bögli Carmen	Kohli Christoph (Vizepräsident)
SCFA	Käser Olivier	

ARBEITSGRUPPE ANBAU UND QUALITÄT (AGA)

Präsident	Ramseyer Niklaus	
VSKP	Hofer Markus	Schneider Michael
swisscofel	Rüschi Andreas	Stalder Michael
SCFA	Curty Fabien	Wyss Hanspeter

ARBEITSGRUPPE INFORMATION (AGI)

Präsidentin	Brönnimann Sonja	
VSKP	Grütter Roland	Schneider Michael
	Stamler Lara	
swisscofel	Maeder Roger	Schori Melanie
SCFA	Aeschbacher Sandra	Honegger Philip
	Tschilar Markus	

DENKFABRIK SWISSPATAT

Präsident	Reinhard Urs	
VSKP	Baumgartner Mario	König Michelle
swisscofel	Nick Michel	Sigg Markus
SCFA	Laager Nicole	Schaffner Renate



Impressum

Herausgeber:

swisspatat
Belpstrasse 26
3007 Bern
031 385 36 50
www.swisspatat.ch
info@swisspatat.ch

Layout:

Amber Kommunikation AG

Text:

Amber Kommunikation AG, swisspatat

Fotos:

Christa Minder, swisspatat

Druck:

Druckerei Vögeli AG

Datenquelle:

swisspatat, swisssem



